



Der merkwürdige Traum jenes Bischoffs zu Hildesheim.

„**M**an darf nicht jeden Traum verlachen,
 „Und sich nichts aus demselben machen,
 „Dass dieses wahr, bringt der Bericht
 „Dir durch dieß Blatt jetzt zu Gesicht:
 Ein Bischoff, den auf seinem Pfiel
 Ein sanfter Schlummer überfiel,
 Dem stellte sich sein Freund, der ein **Prälate**
 war,
 Dem Wesen nach, im Traum, und zwar so
 ähnlich dar,
 Dass er im Schläfe dies sein Bild
 Wahrhaftig für ihn selber hielt.

Raum sah er ihn, so führte man ihn fort
 Zu Gottes Richterstuhl, an jenen Ort,
 Wohin wir alle kommen werden,
 So bald uns Gott nimmst von der Erden.
 Hier ward sein Freund scharf angeklagt
 Und um sein Thun genau befragt,
 Alsdenn verdammt, dem Henker übergeben
 Um seines übeln Wandels hier im Leben
 Der ihn bey Gott verhaßt gemacht,
 Der ihm die Würde zugebracht.

So bald der Richter diesen Spruch ge-
than;

So sahen sie hernach einander an
Und sagten: „haben wir noch Zeit
„Und sind noch in der Sterblichkeit;
„So laßt uns ja nicht ruhn,
„Wohl aber Gutes thun, Gal. 6, 10.
„Damit wir, wenn wir sterben.
„Dereinst den Himmel erben.“

Hier ward der Bischoff wieder wach
Und ein entferntes Weh und Ach,
Das ein beklemmter Mund ausstieß
Und sich von weiten hören ließ,
Ermunterte ihn desto mehr,
So, daß er rief: wer draussen wär?
„Mein Herr ist todt, ihr bester Freund,
„Sprach eine Stimme, die geweint,
„Die heutge Nacht ist er verblichen
„Und plödslich aus der Welt gewichen.“
Dis war ein Diener vom Prälat,
(Dem er zu Liebe alles that,)
Der diese Botschaft überbrachte,
Und den gehabten Traum wahr machte,
Von dem der Bischoff erst erwacht
Und daß er wahr, wohl kaum gedacht.

Wie schrecklich war dem Bischoff nicht
Der abgestattete Bericht?
Er seufzte über seinen Freund,

Daß

Daß ers mit Gott nicht treu gemeint,
Nahm aber dies Gesicht zur Warnung an,
Verrat aufs neu mit Ernst die Zugendbahn,
Und prägte sich den Spruch tief ins Gedächtniß ein,

(O möchten wir doch auch dies Sinnes seyn?)
Den dort die Richter sagten
Beim Urtheil des Beklagten.

